

Institut für Deutsche Philologie

der Universität Wien

Wintersemester 2015/2016

100174 SE Österreichische Literaturgeschichte: Der 1. Weltkrieg in der österr. und tschech. Literatur

Leitung: Wynfried Kriegleder, Gero Fischer

Instrumentalisierte Dummheit

in Jaroslav Hašek

Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg

Mirjam Riepl

1208538

Semester 1

mirjamriepl@gmx.net

Anrechenbar für A 066 818 MA Austrian Studies – Cultures, Literatures, Languages UG2002

24.1.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	03
2. Die Dummheit	03
2.1. Die Dummheit als Eigenschaft	05
2.2. Die Dummheit als Handlung	06
2.3. Die Dummheit als System	07
3. Die Dummheit und der Krieg	07
3.1. Die kollektive Dummheit	08
3.2. Der Dumme im Krieg	09
4. Exemplarische Betrachtung der Dummheit in <i>Švejk</i> anhand ausgewählter Textstellen	09
4.1. Švejk im Verhör – Widersprüche im Rechtssystem	10
4.2. Švejk und das Medizinwesen – Diagnose Dummheit	13
4.3. Švejk im Militär – Dummheiten in militärischen Strukturen	16
5. Bedeutung der Dummheit im <i>Švejk</i>	20
5.1. Die Dummheit als Maske und Werkzeug	20
5.2. Die Dummheit als Demaskierung und Spiegel	22
6. Resümee	24
7. Bibliografie	25
7.1. Primärliteratur	25
7.2. Sekundärliteratur	25

Instrumentalisierte Dummheit

in Jaroslav Hašeks

Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg

1. Einleitung

Jaroslav Hašeks *Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg* begleitet die titelgebende Figur auf ihrem Weg zur Front des Krieges, die er jedoch nie erreicht, da der Roman nicht fertig gestellt wurde. Švejk, dem die Dummheit attestiert wurde, setzt diese ein, um sein Leben leichter und das seiner Vorgesetzten schwerer zu gestalten. Durch seine Handlungen und sein Verhalten deckt er die Dummheiten anderer Figuren und auch jene der militärischen und monarchistischen Strukturen, die ihn umgeben, auf.

In dieser Arbeit soll untersucht werden, welche Arten von Dummheit in *Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg* auftreten und welche Funktion diese erfüllen. Um diese Frage zu beantworten, wird anfangs der Begriff „Dummheit“ genauer betrachtet und versucht einen Überblick über verschiedene Bedeutungen zu geben, wobei aufgezeigt werden soll, dass sich die Dummheit vor allem in drei verschiedene Arten gliedern lässt: Die Dummheit als Eigenschaft und Vernunftzustand, die Dummheit als beabsichtigte oder unabsichtliche Handlung und die Dummheit in ihrer System-konstituierenden Funktion. Anschließend soll die Verbindung zwischen der Dummheit und dem Machtsystem Krieg und Militär dargestellt werden. In diesem Kapitel soll sowohl die kollektive Dummheit der Masse und des Systems, wie auch die Außenseiterposition und Funktion des einzelnen Dummen erwähnt werden. Nachdem dieser Zusammenhang erläutert wurde, werden exemplarische Textstellen des *Švejks* unter Berücksichtigung der Dummheit betrachtet. Es wurden Stellen ausgewählt, die ihn in Verhörsituation, in Kontakt mit dem Medizinwesen und in seinem alltäglichen Agieren im Militär zeigen. Abschließend sollen diese Beschreibungen der Textstellen in den Kontext eingebettet und mit Sekundärliteratur abgestimmt werden.

2. Die Dummheit

Etymologisch betrachtet lässt sich das Wort „Idiot“ aus dem griechischen herleiten und bedeutete ursprünglich private Person.¹ Es bezeichnet demnach eine Person, die sich gegen eine Teilnahme am öffentlichen und politischen Leben entscheidet, obwohl die Möglichkeit dazu bestehen würde. Ein anderer möglicher Ansatz wäre es, das Grimm'sche Wörterbuch heranzuziehen, in diesem wird

¹ Vgl. Weizmann, Erika: Imperium Stupidum; Švejk, Satire, Sabotage; In: Law and Literatur; Vol. 18, Nr. 2, 2006; S. 139.

„dumm“ mit „dunkel“, „still“ und „taub“ beschrieben. Der Dumme wäre somit jemand, der im Austausch mit seiner Umwelt eingeschränkt zu sein scheint. Die Dummheit kann somit als das Fehlen von etwas verstanden werden. Vor allem „dunkel“ ist ein Wort, das in anderen Sprachen in Verbindung mit der Dummheit verwendet wird, denn sich in der Finsternis zu verirren, steht im Gegensatz zum erhellenden Licht der Vernunft und des Wissens.² Dummheit sollte immer gemeinsam mit seiner Gegenseite betrachtet werden, Klugheit und Dummheit gehören zueinander und überschneiden sich. Wenn eine Person jemanden dumm nennt, so schwingt mit, dass sie sich selbst nicht so sieht, andererseits sollte man sich selbst auch nicht (zu) klug darstellen, da es schnell dumm wirken kann, wenn sich diese Selbstdarstellung nicht bestätigt. Über mangelndes Wissen oder mangelnde Klugheit reflektieren zu können, wird als intelligent anerkannt.³ Dummheit sollte nicht mit Unwissen gleichgesetzt werden, denn wo Wissen erworben werden kann, bleibt die Intelligenz einem auf diesem Weg verwehrt.⁴ Dummheit kann auch das Verbleiben im Chaos bezeichnen, der Dumme gilt dann als jemand, der weder sich selbst noch seine Umwelt kennt und diese nicht (ein)ordnen kann. Ebenso kann das Gegenüber, das jemanden oder etwas als dumm bezeichnet, voreilig diese Einordnung wählen. Denn was als Dummheit erscheint, kann ebenso überlegte Entscheidung sein. Sie kann als Maske und als Manipulation benutzt werden, wie auch als Standpunkt, Sichtweise und Haltung.⁵

Bei der Dummheit kann zwischen zwei grundlegenden Arten unterschieden werden. Einerseits gibt es die stumme, langsame, einfältige Ausprägung, andererseits gibt es Menschen, die ihre Dummheit wie im Rausch ausleben. Sie wirken wahnsinnig, verrückt oder überdreht.⁶ Im Weiteren lässt sich zwischen den Unfähigen, den Verrückten, die eine Unmenge an schlechten Ideen produzieren, den Dummen, die keine Ideen zusammenbringen, den Idioten, eine gesteigerte Form der Dummköpfe, den Stupiden, die auf Grund ihrer Isoliertheit stumpfsinnig geworden sind und den Einfältig-Unerfahrenen, die sorglos und naiv leben, unterscheiden.⁷ Ob die Menschheit per se dumm ist oder nicht, ist ein Aspekt der Thematik, über den sich die Denker nicht einig sind. Linné steht für den vernunftbegabten Menschen ein, Schopenhauer oder Flaubert hingegen vertreten die Meinung, dass der Mensch unerschütterlich an seiner Dummheit festhält.⁸ Musil versteht unter Dummheit keine Tatsache, sondern ein „[...] Ergebnis von Sinnverweigerungen, von Abwehrbewegungen gegenüber

2 Vgl. Treck, Werner van: Dummheit; eine unendliche Geschichte; Stuttgart 2015; S. 8f.

3 Vgl. Doehlemann, Martin: Dummes Zeug; Zur kulturellen Konstruktion von Unsinn; Münster/New York/München/Berlin 2001; S. 8.

4 Vgl. *ibid.* S. 18.

5 Vgl. Treck, S. 9f.

6 Vgl. *ibid.* S. 106f.

7 Vgl. *ibid.* S. 110.

8 Vgl. Doehlemann 2001 S. 13.

Handlungen und Situationen“, demnach unterscheidet auch er zwischen verschiedenen Arten von Dummheit und Intelligenz, vor allem zwischen schlichter und intelligenter Dummheit.⁹

2.1. Die Dummheit als Eigenschaft

Nach Musil ist die erste Art der Dummheit eine schlichte, einfache Dummheit, die er als ehrlich bezeichnet. Sie meint Menschen mit einem schlichten Verstand. Die zweite Art ist die intelligente Dummheit, in ihr ist der Verstand nur in einem Teil, der im Verhältnis zu etwas steht, schwach. Musil warnt, dass diese eine gefährlichere Art von Dummheit wäre. Sie ist nicht so bekannt, prägt sich durch Wiederholung ein und ist unbelehrbar.¹⁰ Im Gegensatz zur ersten Art ist sie kein Fehlen von Intelligenz, sondern ein Versagen der im Individuum vorhandenen und auf Selbstüberschätzung beruhend.¹¹

Neben eindeutigen Arten gibt es solche, die nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind. Einerseits kann derjenige dumm wirken, der nicht weiß, was er sagen soll, andererseits ist es der Weise, der schweigt und beobachtet, während der Narr eine Dummheit nach der anderen von sich gibt. Wieder eine andere Art ist die pfiffige Dreistigkeit, die sich am Anfang als intelligent auszugeben vermag. Der Kluge, der sich seiner Klugheit gewiss zu sein glaubt, enttarnt sich ebenfalls schnell als Narr.¹² Der vermeintliche Narr hingegen, kann wiederum Wahrheiten äußern, die anderen entgangen wären. „Die Dummheit des Narren wäre somit ‚dumm‘, aber nur in der voreiligen Identifikation durch den vermeintlich klügeren Verstand, der sich dieser ausgrenzenden Festlegung selbst jedoch als nicht-verständig erweist. Der dagegen nur relative, nicht absolute Wahrheitsanspruch des Narren, der nicht mehr Anspruch erhebt als er garantieren kann, gewinnt eine überlegene Form von Zuverlässigkeit.“¹³ Es muss darauf geachtet werden, dass keine moralischen Hierarchien konstruiert werden, wenn es auch den ethischen Anspruch gibt, Dummheiten zu enttarnen. Diese Demaskierung kann sich als schwierig erweisen, denn „[d]ie Dummheit, in ihrer Schläue, verbirgt ihre ‚seltenste Gabe‘ wieder unter dem unauflösbaren Anschein der (durchtriebenen) Harmlosigkeit.“¹⁴

9 Treek 2015, S. 163.

10 Vgl. Musil, Robert: Über die Dummheit; Wien 1937; S. 38f.

11 Vgl. *ibid.* S. 41.

12 Vgl. Mayer, Mathias: Die Reflexion der Dummheit: Über Ethik und Literatur; In: *Anglia – Zeitschrift für englische Philologie*; Vol. 129, Nr. 1; 2001; S. 118.

13 *Ibid.* S. 120.

14 *Ibid.* S. 127.

2.2. Die Dummheit als Handlung

Für manche gilt Dummheit nicht als Unwissen, sondern als das falsche Handeln trotz des Wissens des eigentlich Richtigen. Hier erhält sie eine moralische Komponente.¹⁵ Die Handlungen stehen in Verbindung zu den Menschen, auf die sie wirken, ob positiv oder negativ.¹⁶

Dieselbe Vorgehensweise kann für die einen dumm und für die anderen sinnvoll erscheinen. Vor allem Verhalten, das von der Norm abweicht, wird schnell als dumm abgetan, kann aber für denjenigen, der die „dumme“ Handlung vollzieht, ein kräftiges Mittel der Selbstbestimmtheit sein. Kritik, Aufbegehren, Selbstdarstellung und -bemächtigung, Provokation und Auf-sich-Aufmerksam-machen sind nur einige der Funktionen, die scheinbar dumme Handlungen erfüllen können und mitsamt ihrer Intention und Wirkung bewusst getätigt werden.¹⁷

Sprache ist ein Mittel, mit dem Dummheit und Intelligenz ausgedrückt werden kann. Ob nun viele oder wenige Worte, präzise oder ungenau angewendet werden, jede Form hat ihre Funktion. Vor allem durch viele Worte auf einmal, kann, wie bei Švejk zu sehen ist, das Bereitstellen von genauen Informationen verhindert werden. Das Wort „dumm“ besitzt eine ungenaue, beziehungsweise weite Bedeutung, dadurch ist es als Schimpfwort besonders geeignet und kann gleichzeitig die Dummheit derer, die es ausgesprochen haben, beweisen.¹⁸

Für den „dummen Sprechakt“ wurden mehrere Bezeichnungen gefunden. „Schmock“ bezeichnet zum Beispiel „leeres, geschwollenes Gerede“.¹⁹ Eine andere Art wäre der „Humbug“, der der Lüge ähnelt, aber Anmaßung und Heuchelei beinhalten kann. Er könnte ebenfalls mit Missbrauch von zu vielen Worten beschrieben werden, wobei die Menge an Worten den Sinn vergessen lässt. Dieser Terminus geht auf den Philosophen Max Black zurück, an den Harry Frankfurt anknüpft, um sich mit dem Begriff „Bullshit“ zu beschäftigen. Bullshit ist nur schwer von Humbug zu trennen. Wenn von Bullshit gesprochen wird, dann zählt in erster Linie nicht der Inhalt, der damit weitergegeben wird, sondern die Inszenierung des Redners. Der Wahrheitsgehalt des Erzählten tritt in seiner Bedeutung hinter die Art, in der der Redner erscheinen und wahrgenommen werden will.²⁰ „Der Bullshiter täuscht also nicht über das, was er vorbringt, sondern über das, was er eigentlich vorhat.“²¹ Bullshit soll nicht überwiegend eine falsche Tatsache erstellen, sondern beim Zuhörer den

15 Vgl. Doehlemann 2001. S. 13f.

16 Vgl. *ibid.* S. 9.

17 Vgl. *ibid.* S. 12f.

18 Vgl. Treek 2015, S. 163.

19 *ibid.* S. 165.

20 Vgl. *ibid.* S. 166f.

21 *Ibid.* S. 167.

Schein erwecken, dass der Sprecher anders über den Sachverhalt denkt, als er es in Wirklichkeit tut.²² Es ist demnach eine Form des Sprechens, die dem Bluffen näher ist als dem Lügen.²³ „Denn das Wesen des Bullshits liegt nicht darin, daß es falsch ist, sondern daß er gefälscht ist.“²⁴ Eine Fälschung muss nicht notwendigerweise falsch sein, wenn man von einem Authentizitätsanspruch absieht, d.h. Bullshit wird zwar nicht mit dem Ziel produziert, die Wahrheit zu sagen, kann jedoch trotzdem wahr sein.²⁵

2.3. Die Dummheit als System

Menschen denken in Weltanschauungen um ihr Leben und ihre Umwelt bewältigen zu können. Zu dieser Kategorie zählen religiöse und säkulare Modelle, diese dienen zur Abgrenzung von sich selbst und anderen. Im 21. Jahrhundert ist die Entscheidung zu einem dieser Modelle stärker individuell geprägt als in der Geschichte, in der sie kollektiv gelebt wurden, sich aber auch abgewechselt haben und Widersprüche aufweisen konnten. Innerhalb dieser Weltbilder wird zwischen „richtig“ und „falsch“ unterschieden, wobei meist externe Modelle als dumm dargestellt, aber auch Binnendummheiten im eigenen System aufgedeckt werden. Andere Mitglieder enthüllen diese mit Spott und Ironie. Interne Dummheitsbeschuldigungen scheinen jedoch zu verschwinden, wenn externe, meist negative, Zuschreibungen verbreitet sind und normativ wirken.²⁶ In Herrschaftssystemen mit hierarchischen Strukturen werden Weltanschauungen entworfen, die auf Inhalte reduziert und konstruiert sind, die vor allem die Aufrechterhaltung der herrschenden Strukturen zum Ziel haben. Wenn auch die Vernunft als Begründung für Entscheidungsmuster angeführt wird, so haben die Einflüsse auf das alltägliche und soziale Leben, wie Verwissenschaftlichung und Durchstaatlichung, Dummheiten zur Folge.²⁷

3. Die Dummheit und der Krieg

Im Militär kann Dummheit von Nutzen sein, sie verhindert das Misstrauen und lässt den Stärkeren aus der Deckung gehen. So stellen sich Schwächere oft dümmer als sie sind, wenn sie sich in Abhängigkeitsverhältnissen befinden. Soldaten wenden ihren Vorgesetzten und Schülern ihren Lehrenden gegenüber zum Beispiel eine Dummlistigkeit an. Dummheit reizt weniger als Unwollen, sie kann die Mächtigen aber auch zu den Machtlosen machen, wenn sie nicht wissen, was man ihr

22 Vgl. Frankfurt, Harry: Bullshit; Frankfurt am Main 2014; S. 15.

23 Vgl. *ibid.* S. 35.

24 *Ibid.* S. 36.

25 Vgl. *ibid.* S. 36.

26 Vgl. Doehlemann 2001, S. 33–37.

27 Vgl. Krippendorff, Ekkehart: Staat und Krieg; Die historische Logik politischer Unvernunft; Frankfurt am Main 1985; S. 29.

entgegengesetzten soll. In diesen Fällen kann sie reizen und Ungeduld hervorrufen. Dumme Menschen fallen den Mächtigen oft zum Opfer, wenn diese sich über die Dummheit ärgern und nicht wissen, wie sie reagieren sollen, kann dies schnell in Brutalität ausarten.²⁸

3.1. Die kollektive Dummheit

Die meisten, die von der Dummheit sprechen, schließen sich selbst davon aus. Doch gerade die Annahme, dass man selbst nicht dumm sei, enttarnt jemanden als dumm. Robert Musil warnt daher davor, sich als klug zu präsentieren. Vor allem in hierarchisch organisierten Gesellschaften, wie dem Militär, ist es für den Untergeordneten ratsam, sich nicht als zu klug zu zeigen. Denn Klugheit wird in diesem Machtgefüge bei Untergeordneten nur dann wohlgeheißen, wenn sie bedingungslos für den Vorgesetzten eingesetzt wird, sobald sie sich gegen ihn richtet oder nur die Befehle in Frage stellt, ist die Klugheit nicht mehr erwünscht.²⁹

Diejenigen, die als Einzelne als dumm gelten, verlieren in der Masse, in der sie Befehle befolgen können, ihre Ohnmacht. Die geordneten Bahnen geben ihnen Halt und die gleichhandelnde Menge an Menschen Sicherheit. In solchen Systemen droht Gefahr, die Einstellung eines Führers oder einer führenden Gruppe reflexionslos zu übernehmen. Es sind Orte, an denen kollektive Dummheit geradezu verlangt wird.³⁰

„Staatlichkeit [...] die Staatsvernunft selbst, macht ihre Protagonisten blind. Sie sozialisiert den zunächst, davon wollen wir fairerweise ausgehen, Sehenden in Strukturen, die zu einer Wahrnehmungsverzerrung, zu einer der unverstellten Vernunft schließlich diametral entgegengesetzten Logik führen, die das Vernünftige zur Unvernunft und das Unvernünftige zur (staatsnotwendigen) Vernunft macht: Staatsraison verdummt, macht Blindheit zur politischen Intelligenz, zur Staatstugend.“³¹

Die kollektive Dummheit ist dadurch zu erklären, dass in größeren, organisierten Gruppen, wie zum Beispiel einem Staat, humane Gefühle durch kollektiv vermittelte Werte ersetzt werden und diese neuen Verhaltensstandards als intelligent und richtig verkauft werden.³² Wehrdienstverweigerung wurde und wird in vielen Gesellschaften und Staaten lediglich toleriert oder sogar als Straftat oder psychischer Defekt angesehen. Humane Vernunft wird hier mit staatlicher und militärischer vertauscht. Die Menschen, die nicht bereit sind zu töten, werden als „deformiert“ bezeichnet und

28 Vgl. Musil, Robert: Über die Dummheit; Wien 1937; S. 14f.

29 Vgl. Treck 2015, S. 161.

30 Vgl. *ibid.* S. 162.

31 Krippendorff 1985; S. 31.

32 Vgl. *ibid.* S. 31.

gelten als Ausnahmen, die sich rechtfertigen müssen.³³

3.2. Der Dumme im Krieg

Der Dumme oder der Narr kann als derjenige beschrieben werden, der den Krieg und die Welt nicht versteht und trotz mehrerer Erfahrungen nicht dazulernt. Durch dieses Unverständnis zeigt er dem Leser die Masken des Krieges, die er sieht und die Wahrheiten, die darunter liegen. Der Dumme kann nicht dazulernen; wenn er es täte, wäre er nicht mehr unschuldig und wäre wie die restlichen Figuren und könnte seine enthüllende Rolle der Unsinnigkeit des Krieges nicht mehr erfüllen.³⁴

Der Dumme nimmt die Rolle des kleinen Mannes an, dessen Ziel es ist zu überleben. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Methoden des passiven Widerstandes angewandt. Er hat eine niedrige, unbedeutende Stellung in der Gesellschaft und ist von Mächtigeren abhängig und beherrscht. Er entwickelt jedoch Strategien um sich zu behaupten. Er besiegt das System nicht, schafft es aber, es durch sein „komisches“ Verhalten in Frage zu stellen.³⁵ Eine desinteressierte Distanziertheit zu den offiziellen Normen und Werten der Machtstrukturen und zu den Angehörigen der Kirche, der Monarchie, des Militärs, wie auch ein aktives Agieren in anderen Gruppierungen der Gesellschaft, wie den Verrückten oder Dieben, zeigt die reservierte Haltung und den satirischen Umgang mit dem Machtgefüge.³⁶ Der Außenseiter nutzt seine dumme Fassade als Schutz und Waffe gegenüber seiner Außenwelt, primäres Ziel ist, sich selbst zu schützen und auch nicht durch persönliche Beziehungen beeinflussen zu lassen.³⁷

4. Exemplarische Betrachtung der Dummheit im *Švejk* anhand ausgewählter Textstellen

Jaroslav Hašek setzt in *Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg* die Dummheit ein, um die Missstände im militärischen Machtsystem aufzuzeigen. Švejk enttarnt durch seine eigenen Dummheiten wiederum die Dummheit seiner Mitmenschen und der militärischen und monarchistischen Strukturen. Im Folgenden soll anhand einiger Beispiele gezeigt werden, wie die verschiedenen Arten von Dummheit zu Tage treten. Die folgenden Textstellen behandeln Szenen, in denen Švejk verschiedenen Figuren gegenübersteht und Dummheit enttarnt. Erstens sollen zwei Verhörsituationen betrachtet werden, in denen Švejk sich der ihm zugewiesenen Dummheit bedient

33 Vgl. Krippendorfer 1985; S. 35.

34 Robin Howells: *The Fool on the Battlefield*; In: *Romance Studies*; Vo. 15, Nr. 2; 1997; S. 35.

35 Vgl. Walker, William: *Dialectics and Passiv Resistance; The Comic Antihero in Modern Fiction*; Bern/Frankfurt am Main/New York 1985; S. 7.

36 Vgl. *ibid.* S. 18.

37 Vgl. *ibid.* S. 20.

und gleichzeitig sein Gegenüber und damit auch das System, das hinter diesem steht, seiner Dummheit entlarvt. Zweitens werden zwei Textstellen beschrieben, in denen Švejk in Kontakt mit dem Medizinwesen kommt. Einerseits sind Ärzte diejenigen, die die Dummheit als Krankheit bei ihm diagnostizieren. Sie sind es, die ihm den Status des Idioten verleihen. Andererseits soll Švejks Eindruck eines Irrenhauses als heiler Ort gezeigt werden, aus dem er jedoch verwiesen und als Simulant abgetan wird. Schließlich sollen Passagen betrachtet werden, in denen die Dummheit des Militärs und dessen Funktionsweise erkennbar werden.

4.1. Švejk im Verhör – Widersprüche im Rechtssystem

Die erste Textstelle, die betrachtet werden soll, ist diejenige, in der Švejk vor den Polizeirat treten muss, nachdem er im Wirtshaus über den Tod Franz Ferdinands sprach, wobei er spekulierte, dass in Kürze ein Krieg ausbrechen werde. Daraufhin wird er wegen Hochverrats festgenommen und auf der Polizeidirektion verhört:

Er blickte Švejk blutrünstig an und sagte:

„Schauen Sie nicht so dämlich.“

„Ich kann mir nicht helfen“, antwortete Švejk ernst. „Ich wurde beim Militär wegen Blödheit superarbitriert und amtlich durch eine Spezialkommission zum Idioten erklärt. Ich bin ein amtlicher Idiot.“

Der Herr vom Verbrechertypus knirschte mit den Zähnen:

„Das allerdings, dessen Sie beschuldigt sind und was Sie verübt haben, bezeugt, dass sie alle fünf Sinne beeinanderhaben.“

Und er zählte nun Švejk eine Vielzahl verschiedener Verbrechen auf, beginnend mit Hochverrat, bis hin zur Majestätsbeleidigung und zur Beleidigung von anderen Mitgliedern des Kaiserhauses. Inmitten dieser Gruppe glänzte die Billigung der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand, von wo aus sich ein Zweig mit neuen Verbrechen entfaltete, unter denen das Verbrechen der öffentlichen Aufwiegelung hervorstach, da all dies an einem öffentlichen Ort geschehen war.

[...]

„Ich gebe alles zu, Strenge muss sein, ohne Strenge kommt man nirgendwo hin. Wie ich zum Beispiel meinen Militärdienst ableistete ...“³⁸

Nachdem er nicht die erwünschten Antworten gibt, wird er des Raumes verwiesen. Er provoziert mit seinen (scheinbar) naiven Antworten, wird jedoch bald wieder bestellt.

Und Švejk fand sich abermals vor dem Herrn mit dem Verbrechergesicht wieder, der ihn ohne alle Einleitung hart und unerbittlich fragte:

„Geben Sie alles zu?“

Švejk richtete seine guten blauen Augen auf den unerbittlichen Mann und sagte weich:

„Wenn sie wünschen, Euer Ehren, dass ich es zugebe, dann gebe ich es zu. Das kann mir nicht schaden. Wenn Sie aber sagen; ‚Švejk, geben Sie nichts zu‘, dann werde ich alles leugnen, bis man mich in Stücke reißt.“

Der strenge Herr schrieb irgendetwas in die Akte, überreichte ihm einen Füllfederhalter und forderte ihn auf, zu unterschreiben.

[...]

„Ich habe gerade zugegeben, dass ich den Erzherzog Ferdinand ermordet habe.“³⁹

Gleich nach der Begrüßung informiert Švejk den Polizeirat über seine offizielle Dummheit. Er

38 Hašek, Jaroslav: Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg; Stuttgart 2014; S. 25.

39 Ibid. S. 27–29.

beruft sich auf seinen Status als offizieller Idiot und sichert sich damit gegen jeweilige Anschuldigungen ab. Durch diesen Status gilt er als nicht zurechnungsfähig und nicht für seine Taten zur Verantwortung ziehbar. Die Taten beziehungsweise Aussagen, derer er beschuldigt wird, setzen jedoch Zurechnungsfähigkeit voraus, sowohl für die Ausführung als auch dafür verantwortlich gemacht und bestraft werden zu können. Er weiß, dass ihm als Idioten nichts geschehen kann, daher kann er die Taten gestehen, unabhängig davon, ob er sie verübt hat oder nicht. Diese Absicherung ist ihm bewusst und er fühlt sich in ihr sicher genug, um sie auch direkt vor dem Rat anzusprechen: „Das kann mir nicht schaden“. So ist es die angebliche Dummheit, die ihn schützt und sein Gegenüber entmachtet, denn es wird in seiner Entscheidungsmacht eingeschränkt.

Gleichzeitig werden die Defizite in der Urteilsfähigkeit und Rechtsprechung sichtbar. Švejk wird Handlungen beschuldigt, die er nicht ausgeführt haben kann. Es wird nach Fehlern gesucht, beziehungsweise nach Tätern, ob die gefundenen Personen den gesuchten entsprechen, wird nebensächlich. Die Art der Aufzählung der Beschuldigungen zeigt, wie der Vorgang vor allem der Selbstpräsentation dient und die Verantwortlichen nicht an den Inhalten interessiert sind. Die Absurdität der Beschuldigungen macht es Švejk leicht, durch sein Geständnis die Dummheit und Lächerlichkeit dergleichen zu entlarven. Wären die Anschuldigungen plausibler, so würde auch sein Zugeben sinnvoller erscheinen und das Verhör nicht sinnlos sein.

Švejk gibt zu, schuldig zu sein. Gleichzeitig erwähnt er, dass er dies nur täte, da es von ihm gefordert werde und er ebenso bereit wäre, das Gegenteil zu gestehen, sollte es erwünscht sein. Dies macht sein Geständnis aussagelos und nichtig. Obwohl er die Regeln des Systems genau befolgt und so handelt, wie es ihm vorgeschrieben wird, gelingt es ihm gerade durch das bedingungslose Befolgen die Fehler des Systems sichtbar zu machen.

Auch Švejks Schicksal in dieser Situation ist der Beweis für die Absurdität des Verfahrens. Das System hat ihn im Vorfeld für unzurechnungsfähig erklärt, dennoch wird er verhört und versucht für Handlungen, die er nicht vollzogen haben kann, verantwortlich gemacht zu werden. Er wird zu Ärzten geschickt, damit auch diese die Unzurechnungsfähigkeit diagnostizieren können.

In eine andere Verhörsituation gerät Švejk, nachdem er auf dem Weg nach Budweis, in die falsche Richtung gehend, von einem Gendarmen aufgehalten wird. Nachdem Švejk sich nicht ausweisen kann und ihm einige Fragen gestellt wurden, gelangt der Gendarm zu dem Schluss, dass Švejk ein

russischer Spion sein müsse:

„Haben Sie das gehört? Kann kein Russisch! Der Kerl ist mit allem Wassern gewaschen! Alles hat er zugegeben. Aber das Wichtigste hat er nicht zugegeben. Morgen werden wir ihn nach Pisek abliefern, zum Herrn Bezirkshauptmann. Die Kriminalistik beruht auf Klugheit und Höflichkeit. Sie haben gesehen, wie ich ihn ertränkt habe in dem Answall meiner Fragen. Wer hätte das von dem vermutet? Er sieht so dumm und dämlich aus. Aber gerade mit solchen Leuten muss man schlaue umgehen. Jetzt setzen Sie ihn irgendwo fest, und ich gehe darüber ein Protokoll aufsetzen.“⁴⁰

Wie in der ersten Verhörsituation beweist auch diese die Unzulänglichkeiten des Machtsystems und der unfähigen (dummen) Personen, die im Namen dessen handeln. Vor allem scheitert der Gendarm an seiner völligen Selbstüberschätzung, die laut Musil eine gefährliche Art der Dummheit ist. Sie verstellt den Blick auf die Geschehnisse, beziehungsweise der richtigen Auffassung derer. Sie schneidet in gewissen Maßen von der Umgebung ab und macht zum tauben Idioten. Das Verhör kann eigentlich nicht als ein solches bezeichnet werden, da, wenn auch eine Frage-Antwort-Situation besteht und in dieser die Wahrheit gesagt wird, so doch alle Informationen, die von Švejk geliefert werden, sofort so gedeutet werden, dass der erwünschte Ausgang erzielt werden kann. Wie ein Theater wird dieses Spiel inszeniert, der Verlauf steht im Grunde schon fest und die Kollegen kommen, um dem Spektakel beizuwohnen.

Mehrmals wird ironisch die besondere Klugheit und das Taktgefühl des Gendarmen betont, wobei hier wiederum gerade durch das Betonen dieser, deren Fehlen offensichtlich und die Dummheit des Verfahrens sichtbar wird. Im weiteren Verlauf des Kapitels beweist der Gendarm seine Unfähigkeit durch den Rapport, den er von dem Verhör verfasst. Nicht nur, dass er seine falschen Annahmen festhält, er schreibt ihn völlig betrunken und verspielt dadurch die Glaubwürdigkeit und Integrität seiner Arbeit weiter.

Der Gendarm benutzt eine ähnliche Methode sein Gegenüber zu überfordern wie Švejk und diese ähnelt Frankfurts Verständnis von Bullshit. Er wirft ihm einen Schwall an Fragen entgegen und versucht ihn dadurch zu überführen. Švejk will sein Gegenüber vordergründig nicht überführen, sondern ablenken und aus der Fassung bringen, entlarvt aber ebenso oft. Genauso wie die erste Verhörsituation, beweist auch diese, welche Idioten des Rechtssystems über das Schicksal von Menschen entscheiden können, unabhängig von der Schuld oder Unschuld der Person. Es ist ein System, in dem Unschuldige zu Schuldigen gemacht werden.

Wenn der Gendarm auch völlig falsch schlussfolgert, sich falsch verhält und seine Dummheit selbst

40 Hašek 2014; S. 302.

beweist, so ist es doch er, der Švejk als etwas enttarnt, was er möglicherweise ist. Er erkennt in Švejk jemanden, der ausgibt, jemand anderer zu sein als er in Wirklichkeit ist. Švejk verwendet seine Dummheit als Deckmantel, als Maske, die ihn schützt.

4.2. Švejk und das Medizinwesen – Diagnose Dummheit

Nach dem ersten Verhör wird Švejk zu Ärzten geschickt. Während er auf seinen Termin wartet, unterhält er sich mit seinen Mitgefangenen. Sie erzählen, dass ihnen Dummheit attestiert wurde und welche Vorteile dies mit sich bringe. Sie geben zudem zu, wie sie diese simulieren und wie dumm die Ärzte seien, da sie den „wirklichen“ Gesundheitszustand der Gefangenen nicht feststellen können.

Die Kommission der Gerichtsärzte, die entscheiden sollte, ob Švejk geistiger Horizont den Verbrechen, derer er angeklagt war, entsprach oder nicht, setzte sich aus drei ungewöhnlich ernsthaften Herren zusammen, welche Ansichten vertraten, die sich bei jedem einzelnen von ihnen in bedeutender Weise von jeder Ansicht der beiden anderen unterschieden. [...]

Dass es im Falle von Švejk zu einer völligen Übereinstimmung zwischen den entgegengesetzten wissenschaftlichen Lagern kam, kann nur durch den überwältigenden Eindruck erklärt werden, den Švejk auf die Kommission machten, indem er den Saal, in dem sein geistiger Zustand untersucht werden sollte, betrat und beim Anblick des an der Wand hängenden Bildes des österreichischen Monarchen laut ausrief:

„Meine Herren, es lebe Kaiser Franz Joseph I.“

Die Sache war ganz eindeutig, Durch Švejks spontane Äußerung entfiel eine ganze Reihe von Fragen, und es verblieben nur einige der allerwichtigsten Fragen, die auf den Systemen des Psychiaters Kallerson, des Dr. Heveroch und des Engländers Weiking beruhten.

„Ist Radium schwerer als Blei?“ [...]

„Ich habe es, bitte nicht ausgewogen“, sagte mit seinem netten Lächeln Švejk.

„Glauben Sie an das Ende der Welt“

„Zuerst mal müsste ich das Ende der Welt sehen“, erwiderte Švejk uninteressiert, „auf jeden Fall aber werden wir es morgen noch nicht erleben.“

„Können Sie den Durchmesser der Erdkugel berechnen?“ [...]

Nach seinem Abgang einigte sich das Dreierkollegium, dass Švejk ein notorischer Trottel und Idiot gemäß allen von psychiatrischen Wissenschaftlern entwickelten Naturgesetzen sei.

In dem Gutachten, das dem Untersuchungsgericht überreicht wurde, stand unter anderem: „Die unterzeichneten Gerichtsärzte begründen ihr Urteil über den vollständigen geistigen Stumpfsinn und angeborenen Kretinismus des der oben angeführten Kommission vorgestellten Josef Švejk mit dessen Äußerung: ‚Es lebe Kaiser Franz Joseph I.‘ Diese Äußerung genügt vollkommen, um den Geisteszustand des Josef Švejk als den eines notorischen Idioten zu klassifizieren.“⁴¹

Die Kommission setzt sich aus Personen zusammen, die sich in ihren Ansichten im Grunde nie einig werden können, wenn auch Švejk die Ausnahme darstellt. Es stellt sich die Frage, wie effizient ein System, zu dem die Gerichtsärzte zählen, arbeiten kann, wenn sie untereinander nicht von der Klugheit und des Zugangs des jeweils anderen überzeugt sind, beziehungsweise, wenn sie die anderen Haltungen als dumm und falsch einstufen. Eine Gruppe kann nach außen nicht eine gemeinsame Meinung vertreten, wenn untereinander kein Konsens herrscht. Wenn sie sich nicht einig werden können, dann ist ihre Funktion als Entscheidungsorgan nicht erfüllen. Die Ärzte

41 Hašek 2014; S. 34–36.

werden mit der Zugehörigkeit ihrer wissenschaftlichen Schulen eingeleitet. Durch das Name-Dropping der Mediziner, deren Meinung sie vertreten, wird versucht, die Richtigkeit der eigenen Meinung zu unterstreichen und nicht durch Begründungen und Erklärungen der Diagnose.

Zudem ist zu hinterfragen, wie berechtigt die wissenschaftlichen Standpunkte der Ärzte sind, wenn die beiden anderen diese nicht akzeptieren. Doch obwohl es meistens keinen Konsens unter ihnen gibt, so dürfen sie dennoch über den Geistes- und Gesundheitszustand der zu Untersuchenden entscheiden und somit über deren Schicksal. Hier zeigt sich die Willkürlichkeit des Rechtssystems und deren Entscheidungen. In totalitären Gesellschaften setzen sich nicht die klügsten Meinungen durch, sondern die der Mächtigsten.

Beim Eintreten in den Untersuchungsraum ruft Švejk einen Gruß auf den Kaiser aus. In den Augen der Ärzte bekennt er sich bereits mit diesem der Idiotie. Er ist des Hochverrats und der Majestätsbeleidigung angeklagt und leitet seine Untersuchung mit einer Ehrerbietung des Herrschers ein. Diese beiden Aspekte widersprechen einander. Zudem ist er Tscheche und als solcher kann angenommen werden, dass er dem Kaiser nicht allzu positiv gegenübersteht, dennoch ist die Ehrung des Kaisers im monarchistischen System Pflicht und wird erwartet, wenn auch bewusst ist, dass es Floskeln sind, die nicht mit Überzeugung wiedergegeben werden. Wie auch in der Verhörsituation befolgt Švejk die Regeln und gedenkt dem Kaiser, doch gerade das Befolgen weist ihn als Idioten aus.

Der Bericht, der von der Untersuchung angefertigt wird, beinhaltet ebenfalls diese Begründung. Švejk wird Dummheit attestiert, weil er den Kaiser ehrt. Die Ärzte begehen mit der Niederschrift dieser Begründungen im Grunde ebenfalls Majestätsbeleidigung und widersprechen somit dem System, von dem sie ein Teil sind und in dessen Namen sie handeln und entscheiden. Sie beweisen hiermit die Dummheit und fehlende Logik im Handeln des herrschenden Systems.

Die Fragen, die Švejk gestellt werden, sind reine Wissensfragen und haben keine Aussagekraft über seinen Verstand und seine Zurechnungsfähigkeit. Wie oben beschrieben, sollte zwischen Intelligenz und Wissen unterschieden werden, da Wissen angeeignet werden kann und Intelligenz die Leistungsfähigkeit des Verstandes darstellt. So erweisen sich auch die Methoden, die die Ärzte anwenden, als unzureichend und dumm. Švejk nimmt diese ebenfalls nicht ernst und gibt dumme Antworten. Die mangelnde Urteilskraft und -macht eines Untersuchungsverfahrens macht das Urteil anzweifelbar. Nach der Untersuchung beziehungsweise der Befragung wird Švejk erneut zum

Dummen ernannt. Doch auch wenn er den Status wieder erhält, so wird er ihm später im Irrenhaus wieder aberkannt und er als Simulant angetan. Dieser offizielle Status ist maßgeblich für sein Verhalten und Handeln, da es ihn in diesem rechtfertigt und schützt.

Da bei der Untersuchung seine Idiotie festgestellt wird, wird er in ein Irrenhaus zur Beobachtung geschickt:

Wenn Švejk später sein Leben im Irrenhaus schilderte, tat er dies in ungewöhnlich lobender Art und Weise. „Ich weiß wirklich nicht, worüber sich die Geisteskranken so aufregen, wenn man sie dort einsperrt. Man kann auf dem Boden herumkriechen, wie ein Schakal heulen, man kann toben und beißen. Wenn man so was auf der Promenade täte, würden sich die Leute wundern, dort aber ist das was ganz Stinknormales. Dort herrscht eine solche Freiheit, wie es sich nicht einmal die Sozialisten erträumen konnten. [...] Es gibt dort auch eine Menge eingesperrter Schachspieler, Politiker, Angler, Pfadfinder, Briefmarkensammler, Fotografen und Maler. [...] Da kommt keiner und sagt: ‚Das dürfen Sie nicht, das gehört sich nicht, mein Herr, da sollten Sie sich schämen, Sie wollen eine gebildete Person sein?‘ Es gibt dort allerdings auch, das ist wahr, ganz ruhige Irre. [...] Wie ich schon sagte, es war dort sehr schön. Die paar Tage, die ich im Irrenhaus verbracht habe, gehörten zu den schönsten in meinem Leben.“

Und wirklich, schon allein die Begrüßung, welche Švejk erwartete, nachdem man ihn zur Beobachtung aus dem Landeskriminalgericht überstellt hatte, übertraf seine Erwartung. Zuerst zog man ihn nackt aus, gab ihm irgendeinen Umhang und führte ihn zum Baden, wobei man ihn vertraulich unter den Achseln packte und einer der beiden Pfleger ihn die ganze Zeit mit irgendwelchen Witzen über die Juden unterhielt. [...] Švejk antwortete, dass das besser sei als in der Badeanstalt an der Karlsbrücke und dass er überhaupt sehr gerne bade.

„Wenn Sie mir jetzt noch die Nägel und die Haare schneiden, wird mir nichts mehr zu meinem Glück fehlen“, setzte er angenehm lächelnd hinzu.

Und auch diesem Wunsch kam man nach, und nachdem man ihn mit einem Schwamm abgeschrubbt hatte, wickelte man ihn in ein Laken und brachte ihn in die erste Abteilung ins Bett, wo man ihn niederlegte und ihn bat, einzuschlagen.

Švejk erzählt auch heute noch mit Liebe davon:

„Stellen Sie sich mal vor, die haben mich getragen, richtig weggetragen, ich habe mich in dem Augenblick so selig gefühlt.“⁴²

Das Irrenhaus ist für Švejk ein heiler Ort beziehungsweise stellt er ihn als solchen dar. Es ist ein Raum, in dem ausgelebt werden kann, wer man ist. Es muss sich dort nicht an Normen und Verhaltensregeln gehalten werden und es kann nach Švejks Ansicht frei gewählt werden, wie gelebt werden will. Es gibt demnach niemanden, der einen an „richtige“ Verhaltensansprüche erinnert und auffordert sich anders zu verhalten. Es muss zudem nicht an der Rolle festgehalten werden, die die Gesellschaft einem auferlegt, sondern es kann frei gewählt werden, wer man sein möchte. Die Freiheit herrscht nicht nur in dem Sinn, dass die eigene Rolle selbst gewählt werden kann, sie besteht auch darin, dass die dort Verweilenden dem Krieg, an der Front und dem Alltäglichen, entkommen sind. Im Irrenhaus muss nicht für den Kaiser gekämpft werden, sondern kann selbstbestimmt gelebt werden, wenn Švejks Beschreibung gefolgt wird.

Švejk erwähnt, dass er im Irrenhaus mehrere Politiker und Künstler getroffen habe. Einerseits

42 Hašek 2014; S. 37–39.

könnte das so verstanden werden, dass Menschen mit einer anderen Einstellung aus der Gesellschaft ausgegliedert worden sind und deshalb für dumm und verrückt erklärt wurden. Wenn dieser Lesart gefolgt werden würde, dann kann das Irrenhaus als Parallelwelt begriffen werden, in der die Anders-Denkenden zusammengekommen sind und in dem Ort, an dem anscheinend Dumme eingesperrt werden, die Intelligenten die Zeit abwarten können. Andererseits kann auch dies nur eine weitere Aufzählung von Figuren sein, die sich für jemand anderen halten.

Ein weiterer Aspekt, den Švejk an dem Irrenhaus schätzt, ist die fürsorgliche Behandlung, die ihm widerfährt, er vergleicht sie mit einer Wellness-Kur. Wenn diese Beschreibung nicht ironisch gelesen wird, so findet er im Irrenhaus Menschen, die sich um ihn kümmern, im Gegensatz zu seiner alltäglichen Welt, in der er keine Bezugspersonen hat, denen er sich anvertrauen kann. Die ihm attestierte Dummheit verschafft ihm somit nicht nur Ruhe, sondern auch Zuwendung. Außerhalb des Irrenhauses würde derselbe Zustand Bestrafung und Stigmatisierung zur Folge haben. Das Irrenhaus und auch die Dummheit an sich sind Fluchtmöglichkeiten aus dem Alltag und dem bevorstehenden Krieg.

4.3. Švejk im Militär – Dummheiten in militärischen Strukturen

Švejk setzt im Militär die Dummheit gegenüber seinen Vorgesetzten ein, um einen möglichst hürdefreien Weg für sich selbst zu finden. Er manövriert sich dadurch an Bestrafungen vorbei. Vor allem bei Oberleutnant Lukáš gelingt es Švejk in den meisten Situationen, den Folgen seiner Taten zu entgehen, obwohl gerade dieser ihn vor solchen Handlungen warnt:

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ich streng bin und dass ich jede gemeine Handlung und jede Lüge furchtbar bestrafe. Ich wünsche mir, dass Sie stets die Wahrheit sagen und ohne Meckern alle meine Befehle ausführen. [...]“⁴³

Gerade diesen Befehl des Oberleutnant Lukáš befolgt Švejk bis in das letzte Detail, doch das unhinterfragte Befolgen führt zu manch falsch ausgeführten Anweisungen und schwierigen Situationen für den Oberleutnant. Švejk hingegen gelingt es, aus jeder dieser Situationen ohne Bestrafung herauszugehen. Švejk stimmt (anscheinend) mit bester Laune und voller Motivation allen Befehlen zu und führt sie (anscheinend) besten Gewissens aus. Dieses Befolgen von Befehlen und Gehorchen aufs Wort sind Eigenschaften, die von jedem Soldaten gefordert und erwartet werden. Švejk erfüllt diese Anforderung und wendet sie zu seinen Gunsten. Es gelingt ihm zudem, immer die Wahrheit zu sagen, beziehungsweise die Wahrheit so auszulegen und nur solche Details zu erzählen, dass er die Wahrheit sagt, aber sein Gegenüber nicht die Informationen erhält, die er bekommen möchte oder die erhaltenen Informationen falsch auslegt. Es gibt nur zwei Situationen,

43 Hašek 2014; S. 204.

in denen Švejk offensichtlich lügt. Beide Male tut er dies, als er im Auftrag Lukáš unterwegs ist. Einmal als er einer Frau den Hund stiehlt und einmal als er einer Frau den Brief von Lukáš überbringen soll und ihn als einen seiner Briefe ausgibt.

„Zuerst einmal poliere ich ihm die Fresse“, dachte sich der Oberleutnant, „Dann haue ich ihm eins auf die Nase und reiße ihm die Ohren ab, und dann wird man weitersehen.“

Und ihm gegenüber blickte aufrichtig und gutherzig ein Paar gutmütiger und unschuldiger Augen ihn an, wobei Švejk es wagte, die Stille vor dem Sturm mit folgenden Worten zu unterbrechen: „Melde gehorsamst, Herr Oberleutnant, das Sie Ihre Katze verloren haben. Sie hat die Schuhcreme aufgefressen und sich erlaubt zu verrecken. [...]

„Was mache ich nur mit ihm?“ fuhr es dem Oberleutnant durch den Kopf, „er macht, um Christi willen, ein so dämliches Gesicht.“

Und die gutherzigen, unschuldigen Augen Švejks strahlten weiter in ihrer Weichheit und Zärtlichkeit, kombiniert mit dem Ausdruck völliger seelischer Gewissheit, das alles in Ordnung und nichts geschehen sei, und wenn etwas geschehen wäre, so sei auch dies in Ordnung, dass überhaupt etwas geschehe.

Oberleutnant Lukáš sprang auf, schlug aber nicht auf Švejk ein, wie er ursprünglich beabsichtigt hatte. Er fuchtelt mit der Faust unter seiner Nase und brüllt: „Sie haben, Švejk, diesen Hund gestohlen.“ [...]

„Švejk, Sie Rindvieh, Himmellaudon, halten Sie Ihr Maul. Entweder sind Sie so ein raffinierter Tunichtgut oder aber ein solches Kamel und unfähiger Schwachkopf. Sie haben für alles Ihre Vergleiche, aber ich sage Ihnen, mit mir werden Sie so nicht spielen. [...]⁴⁴

Švejk begeht Dummheiten, beziehungsweise böswillige Taten, die er naiv und unbeholfen erscheinen lässt und es gelingt ihm, dafür nicht bestraft zu werden. Lukáš will ihn zwar bestrafen, schafft es aber nicht. Er weiß nicht, wie er auf Švejks Dummheit reagieren soll. In diesen Situationen schützt Švejk nicht die offiziell anerkannte, sondern die augenscheinliche Dummheit. Er sieht so dumm, gutmütig, naiv und unschuldig wie ein Kind aus, und Lukáš kann ihn daher nicht schlagen. Lukáš ist mit Švejks Gutmütigkeit überfordert, es ist ein Zustand, dem man im Militär nicht oft begegnet und daher nicht gewohnt ist, damit umzugehen. Nichts ist entwaffnender, als die brutale Hilflosigkeit und Offenheit des Gegenübers.

Die Dummheit wird mit Seligkeit gleichgesetzt. Švejks angebliches Nichtwissen des Leides und der Aggressionen um ihn herum, lassen ihn unbekümmert leben. Es ermöglicht ihm ein angstfreies Erwarten von Lukáš Reaktionen. Durch seine Unbekümmertheit, Offenheit und Naivität weiß sein Gegenüber nicht, wie es reagieren soll und Švejk erhält wie erwartet keine Bestrafung. Švejk ist sich sicher, dass ihm nichts geschehen werde, strahlt dies aus und schafft es dadurch, dass ihm nichts geschieht. Dummheit fungiert als die rettende Instanz vor dem Staat und vor Einzelpersonen. Das Militär, wie auch andere Machsysteme, erwarten, dass die Schwächeren vor den Stärkeren beziehungsweise Mächtigeren zittern. Sie sind dies so gewohnt, dass sie überrumpelt sind, wenn sich die Untergebenen nicht ihren Erwartungen entsprechend verhalten.

44 Hašek 2014; S. 252f.

Lukáš fragt sich, ob Švejk nun wirklich dumm ist oder dies nur sehr erfolgreich vortäuschen kann. Er findet die Antwort auf diese Frage jedoch nicht. Obwohl Lukáš derjenige ist, dem Švejk am längsten unterstellt ist und der den meisten Austausch mit ihm pflegt, öffnet sich Švejk auch ihm gegenüber nicht und gibt seine Intentionen nicht preis.

Švejk erzählt völlig offen, dass Lukáš' geliebte Angorakatze gestorben ist und dennoch geschieht ihm nichts. Lukáš warnt ihn zwar davor, keine Spiele mit ihm zu spielen, aber genau das macht Švejk unentwegt. Teilweise wird sein Spielen vermutet, teilweise nicht bemerkt, aber immer kommt er heil davon. Lukáš fühlt sich vollkommen ermattet und ausgesaugt durch Švejk und völlig unfähig seine Drohungen in die Tat umzusetzen. Švejk konfrontiert ihn immer wieder mit seiner Reuelosigkeit und verursacht zusätzlich Probleme für Lukáš mit seinen Vorgesetzten.

Der Einjährigfreiwillige Marek erzählt ähnliche Geschichten wie Švejk. Die beiden berichten sich gegenseitig, sie wirken wie Verbündete und machen sich gemeinsam über ihre Vorgesetzten lustig. In einer der Erzählungen erwähnt der Einjährigfreiwillige:

Als soldatisches Ideal erachtete man lediglich, dass man Soldat spielte. Bildung bewirkt eine Veredelung der Seele, und das kann man beim Militär nicht gebrauchen. Je primitiver die Offiziere sind, umso besser. [...] Seine [Kadett Dauerling] Dummheit war so berückend, dass die allergrößte Hoffnung bestand, er werde es vielleicht nach einigen Jahrzehnten in die Theresianische Offiziersakademie oder ins Kriegsministerium schaffen.⁴⁵

Der Einjährigfreiwillige hat eine offenere Art als Švejk seine Unzufriedenheit mit dem militärischen System und seinen Vorgesetzten zu zeigen. Er spricht sie direkt an und attackiert sie nicht nur passiv aggressiv. Er bekämpft sie nicht mit den gleichen Mitteln, er spielt ihnen nicht den Dummen und Gehorchenden vor, sondern lässt andere seine Intelligenz und Kritik spüren. Am Beispiel des Kadetten Dauerling zeigt er auf, was das Militär von einem Soldaten erwartet. Bildung bringt den Menschen dazu, Sachverhalte zu hinterfragen, selbstständig zu denken und sich eine Meinung zu bilden. Dies würde dazu führen, dass auch das Militärsystem hinterfragt werden müsste und deren Mängel erkannt werden könnten. Das Militär würde somit ihre Machtstellung einbüßen und ihre eigenen Strukturen überdenken müssen.

Den Korporal überkam nun ein Anfall von Entschlossenheit. Er wollte zeigen, dass er hier der Herr sei, und sagte deswegen grob „Halten Sie Ihr Maul und quatschen Sie nicht herum! Jeder Putzleck quatscht so viel sinnloses Zeug. Sie sind ja wie eine Wanze.“

„Ja, sicherlich, und sie sind ein Gott, Herr Korporal“, antwortete Švejk mit der Gelassenheit eines Philosophen, der auf der ganzen Welt einen irdischen Frieden verwirklichen möchte und sich dabei auf eine grässliche Polemik einlässt, „Sie sind die schmerzreiche Mutter Gottes.“

„Oh mein Gott“, rief der Einjährigfreiwillige, die Hände ringend, „erfüll unsere Herzen mit Liebe zu allen

45 Hašek 2014; S. 351.

Chargen, auf dass wir sie nicht mit Abneigung betrachten. Segne unser Beisammensein in diesem Arrestantenloch auf Rädern.“

Der Korporal lief rot an und sprang in die Höhe: „Ich verbitte mir alle Bemerkungen, Sie Einjähriger, Sie.“

„Sie können nichts dafür“, sprach der Einjährigfreiwillige in beschwichtigendem Ton weiter, „bei vielen Geschlechtern und Arten hat die Natur den Lebewesen jede Intelligenz versagt, Haben Sie mal von der menschlichen Dummheit erzählen hören? [...] Es ist ein großer Irrtum, wenn Sie von sich meinen, dass Sie ein besonders vollkommenes und entwickeltes Geschöpf seien. Wen man Ihnen die Sternchen abtrennt, dann sind Sie eine Null [...]

Der Einjährigfreiwillige lachte: „Vermutlich wollen Sie mich einsperren lassen, weil ich Sie beschimpft habe. Das wäre aber eine Lüge, da Ihre geistige Ausstattung irgendwelche Beleidigungen gar nicht zu erfassen vermag. Darüber hinaus würde ich mit Ihnen wetten, worum Sie auch immer wollen, dass Sie sich an nichts von unserer ganzen Unterhaltung erinnern können.“⁴⁶

Der Korporal beleidigt Švejk in einer im Buch häufig verwendeten Weise, nämlich mit einem Tiervergleich, der die mindere Intelligenz des Benannten aufzeigen soll. Švejk wählt seine Beleidigung anders aus. Er vergleicht den Korporal mit einer ehrenvollen Figur. Durch den übertrieben positiven Vergleich wird die ironische Bedeutung jedoch schnell klar. Vor allem durch die Steigerung durch den Einjährigfreiwilligen erzeugt es die gezielte Wirkung und beleidigt den Korporal, der wütend wird und im Gegensatz zu Švejk steht, der gelassen bleibt. Im Grunde muss Švejks Vergleich nicht als Kränkung aufgefasst werden, es könnte auch ein Lob sein, mit dem die Beruhigung des Gegenübers erzielt werden möchte. Der Einjährigfreiwillige klärt jeden Zweifel, im folgenden Kommentar beleidigt er ihn direkt, während der Korporal überfordert ist und nicht weiß, wie er auf die Situation reagieren soll. Dies wird in seiner Sprachlosigkeit „Sie Einjährigfreiwilliger, Sie“ sichtbar. Er kann ihn lächerlich machen, weil der Korporal der Dumme ist und seine Erinnerungsleistung nicht ausreichend für eine Bestrafung dienen kann. So ist es wieder die Dummheit die Švejk und den Einjährigfreiwilligen rettet, jedoch ist es die Dummheit des Gegenübers, die dies bewirkt und nicht die eigene. Diese Dummheit zeigt sich auch in der Art der Rede; während der Korporal sich nicht anders zu helfen weiß, als mit wütenden Beschimpfungen und Drohungen anzugreifen, bleiben die beiden anderen ruhig und können vernünftig argumentieren und ihn mit Hilfe einfacher Worte aus der Fassung bringen.

Es ist eine Szene in der die Machtverhältnisse sich wandeln, nicht Švejk wird zum dummen Unterlegenen degradiert, sondern der Vorgesetzte wird zum Idioten erklärt und verliert durch sein mangelndes Verständnis und Reaktionsfähigkeit seine Überlegenheit, die ihm ansonsten durch seinen militärischen Rang zu Teil wird. Anhand des Korporals zeigt der Einjährigfreiwillige auf, wie unbedeutend die Mächtigen sind. Er erklärt, wie die Selbstüberschätzung eine typische Art der Dummheit im Militär ist, die jedoch keine Berechtigung hat.

46 Hašek 2014; S. 395f.

Der Einjährigenfreiwillige meint, er brauche sich über die Beleidigung auf Grund seiner mangelnden Erinnerungsleistung nicht ärgern, da er sie sowieso bald wieder vergessen werde. Doch inwieweit einer selbst der Klügere bleibt, wenn er die Dummheit des anderen anprangert, ist zu hinterfragen. Švejk fügt noch hinzu, dass es einen schlechten Eindruck machen würde, wenn er Beschwerde einreichte. Den Schein des Systems und seiner Machtstellung zu bewahren ist wichtiger als die Wahrheit. Švejk erzählt noch eine seiner Anekdoten, wodurch der Korporal völlig verzweifelt und seine Überforderung in Depression und Apathie endet. Die Diskussion gewinnt durch den Missbrauch der Dummheit des Gegenübers eine moralische Komponente.

5. Bedeutung der Dummheit im Švejk

Die Merkmale, die anhand der Textstellen beschrieben wurden, sollen hier in den Kontext der Sekundärliteratur und der vorherigen Definitionen von Dummheit eingegliedert werden. Wie durch die exemplarischen Textstellen klar sichtbar wird, werden in Švejk die verschiedensten Arten von Dummheit dargestellt. Im Folgenden sollen Funktionen, die die Dummheit im Text erfüllt, beschrieben werden.

5.1. Die Dummheit als Maske und Werkzeug

Brecht weist darauf hin, dass Švejk nicht als ideologisch kämpfender Saboteur verstanden werden sollte, er macht einfach nur das Beste aus jeder Situation für sich. Er arbeitet sich so durch das Leben und nützt jede Situation.⁴⁷ Auch Williams beschreibt Švejk als Überlebenskünstler, der alle ihm zu Verfügung stehenden Mittel nutzt: „His first and primary resistance rests upon his personal quest for survival above all considerations. Instead of appearing the open resister to the war, Schwejk assumes the pose of the conscientious soldier and dialectically uses his conscientiousness to capitalize upon his few chances for survival; he becomes amoral, secretive, ambiguous, and cunning in his one-man war against the system, continuously avoiding any dangers which could imperil his existence.“⁴⁸ Als Hilfsmittel in diesen Situationen nutzt Švejk die ihm attestierte Dummheit. Wenn eine solche Zuschreibung auf den ersten Blick wie ein Nachteil erscheint, so gelingt es Švejk sie sich anzueignen und auf verschiedenen Arten anzuwenden. „Dieses dumme Verhalten greift an – und kann den Angreifer schützen; denn indem es unschuldig daherkommt, als könnte es nicht anders, entwaffnet es.“⁴⁹ Es gelingt ihm sich mit einer pfiffigen Dreistigkeit mit der Maske der Dummheit zu tarnen und das ihm umgebende System zu sabotieren. Durch die Tarnung mittels durchtriebener Harmlosigkeit, durch die Dummheit, entgeht er jeder Bestrafung und rettet

47 Vgl. Stern 1968; S. 200.

48 Williams 1985; S. 18f.

49 Doehlemann 201, S. 12.

sein Leben. Sein (intendiertes) Handeln lässt er undurchdacht und unabsichtlich erscheinen und provoziert und kritisiert dennoch damit. Es befähigt ihn zu einer Selbstbemächtigung innerhalb des restriktiven, militärischen Rahmens, in dem er gefangen ist. Švejk treibt ein Spiel mit den Mächtigen, die ihn zu beherrschen glauben. Er sabotiert ihre Vorhaben mit seiner List, wenn auch nur im Kleinen.

Im Militär ist es unter Umständen lebensnotwendig Informationen schnell und präzise zu übermitteln. Švejk liefert zu viele Informationen und durch die Übersättigung wiederum keine. In anderen Kontexten wäre Švejks Gerede unwichtig, doch gerade im militärischen spielt es eine große Rolle, da es wie vorher beschrieben, die gesamten Strukturen in Durcheinander bringt.⁵⁰ Der Bullshit, den er nach Frankfurt, mit seinen Geschichten produziert, dient Švejk als Werkzeug, um die Mächtigen zu verwirren. Es ist ein Mittel der Täuschung, indem er mit leeren Worten viel erreicht. Er täuscht dabei nie über den Inhalt seiner Erzählungen, sondern über die Intention, die hinter ihnen stehen. Er lügt dabei (meistens) nicht, und verhindert dennoch, dass Informationen weitergegeben werden.

Neben dem Redeschwall dient Švejk ebenfalls das bedingungslose Befolgen von Befehlen in seinem Vorhaben. Das Ja-Sagen als geforderte Reaktion auf Anweisungen im Militär. Švejk gelingt es, die Mittel des Militärs zu seinen Gunsten zu wenden. Das unhinterfragte Ausführen lässt ihn sich hinter der Maske des gehorsamen Soldaten verstecken, während er die Fehler der militärischen Strukturen aufzeigt und sabotiert.

Švejk bejaht zwar alles, ohne es zu hinterfragen, doch schafft er es oft nicht Befehle auszuführen, da ihn seine Anekdoten und andere Ablenkungen davon abhalten. Er wird von der Armee suspendiert, da er laut Befund zu dumm ist, die Aufgaben zu erledigen und dem Habsburger Militär zu dienen. Švejk schafft es durch sein unschuldig, dummes Auftreten die Befehle unterläufig zu behindern, er ist ein Schwindler, dem es gelingt jede Situation für sich zu wenden.⁵¹

Švejk Dummheit wird immer wieder als kindliche Naivität beschrieben. Wenn auch diese Beschreibung auf Švejk nicht zutrifft, so zeigt sie, wie Dummheit als Schutz dienen kann. Wissen und Wahrheit befähigen zwar den Menschen zum selbstbestimmten Handeln, Nicht-Wissen kann jedoch vor vielem bewahren. So gilt auch das Irrenhaus als heiler Ort, in dem man aus der Welt flüchten kann. Dummheit kann in diesem Sinne als Verweigerung der Auseinandersetzung mit der

50 Vgl. Weizman 2006; S. 122f.

51 Vgl. *ibid.* S. 118.

Umwelt begriffen werden.

5.2. Die Dummheit als Demaskierung und Spiegel

„Schwejk's second strategy for resistance rests upon his comic effrontery and assault upon the system's norms and values in ways which explode their pretentiousness. Again, instead of openly laughing at the system, he opportunistically capitalizes upon his few chances for assault by implying derision and disturbance behind the protective guise of the fool and the idiot.“⁵² Švejk nimmt die Rolle des Narren ein, der durch seine Dummheit enttarnt. Er macht Sachverhalte sichtbar, die ohne sein „falsches“ Handeln verborgen bleiben würden. Švejk legt die Dummheiten des Systems passiv und subversiv offen, er weist nicht direkt darauf hin. „Rather, Švejk embodies the structural mechanism that mirrors, exposes, and ultimately undermines the corresponding mechanism of the law.“⁵³ Obwohl Švejk das System offenlegt, dient er nicht als Vorbild. Er bleibt der groteske Außenseiter. Er bietet keine Resistenz, es ist ihm egal. Durch diese Leere, die er repräsentiert, kann er als Gegenbild zum System und seinen Mechanismen wirken, weil er ohne System funktioniert.⁵⁴ Daher muss er Außenseiter bleiben, sobald er sich integrieren würde, würde er die aufdeckende Funktion verlieren. Doch obwohl er außen bleibt, ist er nicht davon befreit. Die Strukturen des Militärs und der Monarchie wirken auf ihn, wenn er sie auch zu umgehen und zu nutzen weiß.

Hašek wertet Krieg nicht politisch. Er zeigt jedoch durch Švejk die Absurdität des Systems und den kriegerischen Strukturen. „Both Novels [Švejk und Catch-22] are based on the premise that war is meaningless, or, to be exact, they portray war to the extent that it is meaningless. They avoid all questions relating to the consequences of victory or defeat, that is any political questions.“⁵⁵

Eine der Dummheiten des Systems ist die Widersprüchlichkeit in seinen Strukturen. „The law that is powerful only because of its ability to suspend itself and the state that fulfills itself only in the destruction of its own subjects represent both absolute power and the empty absurdity of power's foundations.“⁵⁶ Vor allem in den (rechtlichen und medizinischen) Verhörsituationen zeigt sich diese Absurdität. Die Urteilsfähigkeit und Rechtsprechung der Kommissionen verliert durch ihre eigenen Handlungen und Entscheidungen im Bezug auf Švejk ihre Glaubwürdigkeit. Es ist ein System, in dem mit Willkür gehandelt und entschieden wird. Švejks Geständnis demaskiert die Absurdität der Vorwürfe und somit der ganzen Vorgänge.

52 Williams 1985; S. 19.

53 Weizman 2006; S. 142.

54 Vgl. *ibid.* S. 143.

55 Stern 1968; S. 207.

56 Weizmann 2006; S. 136.

Weizman sieht eine Verbindung in Musils Verständnis von Panik und Hyperaktivität und Švejk's unsinnigen Redeschwall. Sie relativiert diese Aussage aber damit, dass es noch viel mehr an ähnliche Vorgehensweisen im Militär und der Habsburgerischen Herrschaft erinnert. Švejk's Verhalten besteht aus unzähligen Wiederholungen oder Handlungen und Erzählungen ohne Sinn. Das Militär hingegen baut auf Befehlen, Gegenbefehlen und unhinterfragtem Gehorchen auf und zeigt damit selbst seine selbstzerstörerischen Strukturen. Chaos herrscht im Militär überall.⁵⁷

Es gibt Arten von Dummheit, die im Militär bekannt und manche sogar erwünscht sind, und wie mit denen zu verfahren klar ist. Švejk's Art hingegen ist seinen Vorgesetzten unbekannt und sie wissen nicht, wie sie auf ihn reagieren sollen. Er ruft eine Sprach- und Handlungsunfähigkeit in ihnen hervor.⁵⁸ Švejk zeigt die Überforderung des Militärs mit Situationen, die aus der Norm fallen. Da im Militär Bildung und selbstständiges Denken nicht erwünscht sind, kann von Menschen, die in diesen Strukturen geformt wurden, kein spontanes und kreatives Reagieren erwartet werden. Das Militär fordert von seinen Soldaten Dummheit, denn dieser Geisteszustand reizt die Herrschenden weniger als Reflexivität und Infragestellen. Er verhindert, dass die Untergebenen ihren Herrschenden misstrauen und deren Entscheidungen anzweifeln. Švejk's übertriebenes Befolgen dieser Wünsche demaskiert diesen Zustand. Im Gegensatz dazu repräsentieren Švejk's Vorgesetzten und manche seiner Kammeraden die andere Seite, nämlich wie man sich mit der richtigen Art von Dummheit gut in das System einfügen kann. Der Einjährigfreiwillige prangert diesen Zustand offen und direkt an. Er wirft anderen ihre Dummheit vor und macht anhand von ihnen sichtbar, welche Dummheiten und dummen Menschen das Militär bestärkt und fördert. Im Militär finden sich die Dummen, die auf Grund der Ordnung Sicherheit finden und in der Masse ihre individuellen Züge aufgeben können. Es finden sich Menschen, die sich ihrer „Klugheit“ gewiss sind und auf Grund ihrer Selbstüberschätzung blind und taub (also dumm) für ihre Umgebung werden.

Das System, der Staat, braucht Menschen, die so reagieren wie es sie braucht, sie müssen dem Staat loyal gegenüber sein, sie müssen ihn fürchten und dennoch einsetzbar sein und fähig sein, Befehle auszuführen. Švejk gehorcht zwar, fürchtet aber weder, noch ist er im Militär richtig einsetzbar. Das System benötigt Gehorsam, aber Gehorsam ohne Hinterfragen und ohne Widerstand, lässt das System in sich zusammenbrechen und unbrauchbar werden.⁵⁹ „The Law requires obedience in order to be in force. But obedience without will – even, without resistance – nullifies it as a meaningful

57 Vgl. Weizman 2006; S. 120.

58 Vgl. *ibid.* S. 121.

59 Vgl. *ibid.* S. 138f.

construct.“⁶⁰

Das Irrenhaus kann als Gegenwelt zu der Alltagswelt mit monarchistischen und militärischen Strukturen gesehen werden. Es ist eine Welt, in der der Mensch frei von auferlegten Normen und Regeln ist. Die Alltagswelt zwingt den Menschen sich in die Dummheiten der Gesellschaft einzuordnen und ihnen zu gehorchen. Švejk stellt das Irrenhaus dagegen als einen Ort da, in dem das Individuum es selbst sein darf, und individuelle Dummheiten beziehungsweise Eigenarten gelebt werden können und nicht unterdrückt werden. Es ist kein Ort an dem humane Gefühle durch kollektive Werte ersetzt werden.

6. Resümee

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Dummheit in *Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg* viele Formen annimmt und ebenso viele Funktionen erfüllt. Dummheit und Krieg sind eng miteinander verbunden beziehungsweise kann zweiterer kaum ohne erstere bestehen. Hašek gelang es mit der Figur des Švejk diese großen strukturellen Dummheiten durch die scheinbaren Švejks sichtbar zu machen.

Švejk gelingt es, die ihm attestierte Dummheit zu seinen Gunsten einzusetzen. Er behauptet sich in einer Welt mit absurden Strukturen und Einstellungen. Durch seine Außenseiterposition kann er sich in dieser Umgebung bewegen, sie subversiv angreifen und offen legen. Švejk macht diese nicht nur sichtbar, er setzt ihnen dieselben Vorgehensweisen entgegen. Unter der Maske des gehorsamen und loyalen Soldaten setzt er die Dummheiten ein. Mit einer Dreistigkeit gibt er sich als naiver Unschuldiger und täuscht seine Mitmenschen, um sich selbst zu retten. Sein scheinbarer Gehorsam und die Leere seiner Worte lenken nicht nur von seinen Intentionen ab, sondern spiegeln die Probleme der Gesellschaft wider.

Seine offizielle „Idiotie“ ist nur der Ausgangspunkt für die Demaskierung und Portraitierung der militärischen Gesellschaft. Es herrschen Strukturen, in denen Willkür, Selbstüberschätzung, Widersprüchlichkeiten, leere Taten und Worte über Selbstreflexion und intelligentes Denken und Handeln siegen und gefördert werden.

60 Ibid. S. 136..

7. Bibliografie

7.1. Primärliteratur

Hašek, Jaroslav: Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk im Weltkrieg; Stuttgart 2014.

7.2. Sekundärliteratur

Beall, Joshua P.: Prosaic Irony: Structure, Mode, and Subversion in *The Good Soldier Svejk*; In: *The Comparatist*; Vol. 36; 2012; S. 207–225.

Doehlemann, Martin: *Dummes Zeug; Zur kulturellen Konstruktion von Unsinn*; Münster/New York/München/Berlin 2001.

Frankfurt, Harry: *Bullshit*; Frankfurt am Main 2014.

Howells, Robin: *The Fool on the Battlefield*; In: *Romance Studies*; Vol. 15, Nr. 2; 1997; S. 35–45.

Krippendorff, Ekkehart: *Staat und Krieg; Die historische Logik politischer Unvernunft*; Frankfurt am Main 1987.

Mayer, Mathias: *Die Reflexion der Dummheit: Über Ethik und Literatur*; In: *Anglia – Zeitschrift für englische Philologie*; Vol. 129, Nr. 1; 2001; S. 117–132.

Musil, Robert: *Über die Dummheit*; Wien 1937.

Schamschula, Walter (Hg.): *Jaroslav Hašek: 1883–1983; Proceedings of the International Hašek-Symposium, Bamberg, June 24–27; 1983; Frankfurt am Main, 1989.*

Scheckner, Peter: *Renegades in the Literature of War: From Homer to Heller*; In: *War, Literature & the Arts: An International Journal of the Humanities*; Vol. 21, Nr. 1/2; 2009; S. 197–206.

Stern, J.P.: *War and the Comic Muse: The Good Soldier Schweik and Catch-22*; *Comparative Literature*; Vol. 20, Nr. 3; 1968; S. 193–216.

Treack, Werner Van: *Dummheit; Eine unendliche Geschichte*; Stuttgart 2015.

Walker, William: *Dialectics and Passiv Resistance; The Comic Antihero in Modern Fiction*; Bern/Frankfurt am Main/New York 1985.

Weitzman, Erika: *Imperium Stupidum; Svejk, Satire, Sabotage*; In: *Law and Literature*; Vol. 18, Nr. 2, 2006; S. 117–148.